

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und dem auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 265.

Hirschberg, Sonnabend, den 12. November 1887.

8. Jahrg.

## Vom Kronprinzen.

Es sind bange Tage, die wir jetzt durchleben; man kann sich darüber keiner Täuschung mehr hingeben: das Leben unseres Kronprinzen schwebt in Gefahr. Ein offizieller Bericht über die gestern stattgehabte ärztliche Untersuchung liegt zwar noch nicht vor; aus Allem aber, was bekannt geworden, ist leider zu entnehmen, daß man Schlimmes erwarten kann. Eine einschneidende Operation gilt als unumgänglich. Es haben deren allerdings schon drei stattgefunden, bei diesen aber handelte es sich um Maßnahmen ungefährlicher Art. Die jetzt notwendige Operation wird eine sehr ernste sein, sie soll deshalb auch nicht in der Fremde vorgenommen werden. Se. K. Hoheit befindet sich nunmehr auf der Rückreise nach Berlin. Man erwartete zuversichtlich gestern Abend im „Reichsanzeiger“ eine offizielle Nachricht zu finden. Diese Erwartung hat sich leider nicht erfüllt. Der „Reichsanzeiger“ bringt nur im nichtamtlichen Theile die nachstehende, allen Blättern zugegangene Meldung des nichtoffiziellen Hofberichts: „Die gestern in San Remo stattgehabte ärztliche Consultation hat leider die Befürchtungen nicht beseitigt, welche Dr. Madenzie über das Leiden Se. K. R. Hoheit des Kronprinzen neuerdings zum Ausdruck gebracht hat. Eine definitive Entscheidung über die weitere Behandlung ist indes bis nach erfolgter mikroskopischer Untersuchung ausgesetzt.“ Der „Nationalzeitung“ wird aus San Remo telegraphirt: „Bei der heute stattgehabten Consultation aller Aerzte hat sich ergeben, daß wegen Schwellung im Eingang des Kehlkopfes eine genügende Einsicht nicht angenommen werden konnte, und daß erst das Schwinden der Schwellung abgewartet werden muß, welches in etwa zwei Tagen erfolgen kann. Mit höchster Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß eine krebsartige Neubildung vorliegt. Die Aerzte bleiben hier.“ — Die „Post“ berichtet: „Nach einer in dieser

Nacht angelangten Depesche aus San Remo wird Se. K. R. Hoheit der Kronprinz die Rückreise nach Berlin im Laufe des heutigen Tages antreten und vielleicht schon im Laufe des nächsten Tages hier eintreffen. Es ist Befehl ergangen, die Gemächer im Kronprinzlichen Palais in Bereitschaft zu setzen. Gestern fand nur eine Consultation statt. Ein endgültiger Beschluß über die weitere Behandlung soll unter den in San Remo anwesenden Aerzten erst heute gefaßt werden.“ — Endlich lassen wir nachfolgende Mittheilungen, welche der Correspondent der „Post, Btg.“ in San Remo an Ort und Stelle erhielt, folgen: „Am 28. October war die Stimme des Kronprinzen besser als je, der Klang durchaus natürlich; am verfloffenen Tage war sie etwas bedeckt oder verschleiert, und leichte Empfindung von Unbehagen mit Schmerz machte sich fühlbar. Ungefähr gleichzeitig wurde eine neue Wucherung bemerkt, tiefer und weiter vorwärts, als die von Madenzie im Mai und Juni in drei Operationen entfernte. Madenzie wurde nach San Remo gerufen und fand jene Beobachtung seines Assistenten Howell bestätigt, konstatierte auch, daß der Charakter der Wucherung möglicher Weise bösartig sei, hielt aber endgültiges Urtheil ohne mikroskopische Untersuchung für unthunlich. Er beabsichtigte deshalb Anfangs, ein Stückchen wegzunehmen, jedoch erwägend, daß es besser sei, wenn der Fall von dem deutschen Spezialisten unter denselben Verhältnissen geprüft würde, verschob er die Operation bis zum Eintreffen desselben. Leider erschien am Tage vor seiner Ankunft eine neue Schwellung an den oberen Theilen des Kehlkopfes, welche einen tieferen Einblick hinderte. Nach einstimmiger Entscheidung aller Aerzte wird zunächst durch Eispillen u. A. auf Beseitigung der Schwellung hingearbeitet. Dieselbe ist vielleicht eine secundäre, auf die neue Wucherung zurückzuführende, durch Kreislauf-

störung verursachte Erscheinung. Gefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend gut.“

Der Kronprinz hat, wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, seinen vollen guten Muth, der ihn in allen schwierigen Lebenslagen von jeher ausgezeichnet.

Die Lage ist ernst, umsomehr, als die Besorgnisse um den Kronprinzen den übelsten Einfluß auf den Gesundheitszustand des greisen Kaisers befürchten lassen. Gott helfe!

## Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. November. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich wieder erheblich gebessert. Der Monarch ist gestern früher als an den vorhergehenden Tagen aufgestanden, erschien Mittags beim Aufziehen der Wache am historischen Gassenfenster, nahm später eine Reihe von Vorträgen entgegen und hatte eine Conferenz mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. — Ueber den Gesundheitszustand S. M. der Kaiserin bringen mehrere Blätter ungünstige Nachrichten. Aus zuverlässiger Quelle kann indes mitgetheilt werden, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorliegt. Die Kaiserin leidet seit längerer Zeit an Blutarmuth und es ist natürlich, daß auch die betäubenden Nachrichten aus San Remo einen ungünstigen Eindruck auf das Befinden der hohen Frau gemacht haben. Die Aerzte bezeichnen indes jetzt das Befinden als ein den Umständen angemessen befriedigendes.

—\* Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Gehälter der deutschen Officiere einschließlich der Hauptleute erster Klasse erhöht werden sollten. Wie nun bekannt wird, ist im neuen Militär-Etat eine solche Erhöhung der Gehälter nicht vorgesehen.

## Der Bauernerbe.

Erzählung von Jos von Reuß.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin kein Waisenkind, daß ich im Hirtenhause wohnen muß!“ sagte Jan beleidigt, denn es verdroß ihn nicht wenig, daß man den Bauernsohn in ihm verkennen konnte.

„Wie heißt Du?“

„Jan Bohnen!“

Die Frau fuhr unwillkürlich ein wenig zurück. Dann blickte sie unter dem Helgoländer Hut hervor aus neugierigen, verwunderten Augen zu ihm herüber, als sähe sie einen Geist. Wurden die Augen wirklich immer blöder, daß sie den Brudersohn nicht gleich erkannt hatten? Das machte, weil sie sich Hinnerk's Sohn immer als kleinen, kugelrunden Hinnerk vorgestellt hatte. Und davon hatte der Bursche dort ganz und gar nichts. Er war weder so weiß und roth wie der undankbare Bruder, den sie doch genug verhätschelt hatte, noch hatte er glücklicherweise die Schwarzbein-Augen, mit denen die ausgeblasene Schwägerin umherflankirte und in alle Ecken sah. Der kleine Bursche hier hatte ein ernstes, ruhiges, aufmerksames Gesicht und eine feste Haltung — just wie sie sein Großvater gehabt hatte, nach welchem ihn der Hinnerk natürlich hatte taufen lassen.

„Du suchst Aehren gleich einem Bettelkinde?“ sagte die Eichhofsbauerin wieder und sah auf das wachsende Bündel. Sie schien es als Schmach zu empfinden. „Habt Ihr nicht genug Korn daheim?“

„Doch, eine ganze Scheuer voll!“ meinte Jan stolz.

„So werdet Ihr am Ende noch — reich? Die Spähin, wollte sagen die Hakenbäuerin, hat gut eingetragen?“

„Nein, wir haben kein Geld im Kasten!“

„Aber Mehl und Brot und Speck?“

„Ja, aber auch viele Mäuler. Die Mutter schneidet Jedem nur ein Stück, so groß, als er's haben soll.“

„Komm zu mir — Du sollst Speck und Butter und Haidehonig haben, so viel Du willst!“ sagte Christine unwillkürlich. Es war ihr plötzlich doch, als ob es doch der Hinnerk sei, mit dem sie sprach. Zum Glück besann sie sich aber wieder und setzte hinzu: „Aber Du weißt ja gar nicht, wo mein Hof liegt — nein, Du sollst auch nicht kommen! Aber die Aepfel hier magst Du behalten. Der Wind hat sie diese Nacht hinuntergeschüttelt, ich las sie auf, als ich durch den Garten ging.“

Klein-Jan bückte sich auch sofort nach den Augustäpfeln, die ungezählt auf den Boden rollten. Als er sie zusammengelesen, war die sonderbare Frau verschwunden.

## VI.

Traumhaft und eindrucklos lag die Schwüle des Hochsommers über der Haide. Es war, als ob die Natur auch einmal stillstehen, anhalten, sich ausruhen wolle, so gleichmäßig blau lächelte schon tagelang der Himmel zur Erde nieder. Beim Untergang der Sonne war der Horizont jedes Mal von jedem noch so kleinen Wölkchen rein gefegt und zeigte eine blanke hochgelb schimmernde Kuppel.

Oberhalb des Dorfes unter ein paar verkrüppelten Kiefern saßen die Kinder des Hakenhofes. Dazu hatte

sich, von allen Seiten herbeigeistert, eine zahlreiche Gesellschaft von Bienen, Grillen und Grassmäcken eingefunden, die ihnen siedelten, geigten und lustige Wiederlangen. Bei solch schöner Musik ließen sich herrliche Kränze binden von Kornblumen und Heidenrosen, die ringsum wuchsen. Besonders die Heidenrosen liebte Klein-Tina ganz besonders, seit die Mutter ihr erzählt hatte, daß Maria einst das Linnen des Jesuskindleins auf einem wilden Rosenstrauch getrocknet habe. Daher dufteten sie sicher so süß. . . Antje suchte sich bunte Steinchen und häufelte davon einen kleinen Berg, während Jan sich, mit der Peitsche knallend, allenthalben umhertrieb, bis ein plötzlicher, langanhaltender Donner weit über die Haide schallte. Das trieb ihn zurück zu den Schwestern, um mit ihnen heimwärts zu gehen.

Als er den Hügel mit den Kiefern erreichte, waren Tina und Antje schon von dannen geeilt. Selbst den angefangenen Kranz hatten sie in Eile zurückgelassen.

„Dirn's haben keine Courage!“ sagte er stolz, indem er sich nun erst recht auf dem Kiefernbestandenen Hügel (vermuthlich eines der vielen, hier vorgefundenen, ausgeplünderten Hüengraber) niederließ und zum schwarzbewölkten Himmel aufblickte. Aber auch auf dem vor ihm ausgebreiteten Felde hielt er spähend Umschau. War der Vater mit dem Pfluge und dem Braunen schon heim? Waren die Hakenhof-Kühe schon im Stalle, oder hatte der dumme Claus sich wieder der Rohrpfaffen geschnitten und das Heimtreiben vergessen?

—\* Der in Zürich verhaftete deutsche Hauptmann a. D. von Ehrenberg galt, wie die „Straßburger Post“ schreibt, während seiner Dienstzeit als ein schneidiger, tapferer und kenntnisreicher Officier; seine natürliche Ueberreiztheit wurde indessen noch gesteigert durch eine berufliche Enttäuschung und ein familiäres Zerwürfniß. Die bis zur Krankheit gesteigerte Nervosität führte zu seinem Dienstaustritt mit voller Pension. Ehrenberg's Aufenthalt in der Schweiz beruht nicht auf dem Asylrecht, denn er hat seine dreimonatliche Festungshaft wegen seiner Schrift über die Ersparnisse in der Heeresverwaltung verbüßt und hat Deutschland nicht als Flüchtling verlassen. Daß er mit Socialisten und Anarchisten während der letzten Jahre in heftigster Fehde lebte, ist bekannt, und es wird sich fragen, wie weit die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nicht auf jene Duelle zurückzuführen sind. In den Kreisen, in welchen von Ehrenberg aus seiner Dienstzeit bekannt ist, traut man ihm keine Handlung des Hoch- und Landesverraths weder gegen die Schweiz, noch viel weniger gegen Deutschland zu. Eine Zeit lang hatte ihn sein seltsamer Lebensgang in die Reihe der Demokratie geführt, indessen war diese Episode, in welcher auch seine Reichstagscandidatur im Wahlkreise Karlsruhe-Bruchsal spielte, bald erledigt.

**Frankreich.** Der Pariser Gemeinderath liegt schon wieder einmal mit der Polizei in Fehde. Der Rath hat den Polizeipräsidenten aufgefordert, den Polizeieinspector, welcher bei dem am Montag stattgehabten Straßentravallen zwei allzulauten Gemeinderäthe verhaftete, sofort abzusetzen, widrigenfalls der Gemeinderath alle Beziehungen zur Polizeipräsidentur abbrechen. — In dem Ordensschwindelproceß gegen Caffarel, Limouzin und Katazzi spielt die merkwürdigste Rolle der Staatsanwalt. Statt die Sache ordentlich klar zu stellen, sucht er sie mit der Behauptung, es handle sich um einen einfachen Schwindel, über's Knie zu brechen. Auf die compromittirenden Briefe Wilson's und anderer Herren, die bei der Limouzin gefunden wurden, geht er gar nicht ein, sondern sagt kurz, die Briefe enthielten nichts von Bedeutung. Das ist denn doch mehr als verdächtig! Namentlich hat sich herausgestellt, daß zwei Briefe Wilson's über Ordensvermittlungen, welche ihn auf's Schwerste compromittiren, erst beseitigt waren, auf Reclamation des Untersuchungsrichters aber von Neuem geschrieben werden mußten. Auch der frühere Kriegsminister Thibaudin, welche der Limouzin Diebesbriefe geschrieben, ist arg bloßgestellt. — Der parlamentarische Untersuchungsausschuß beschloß, zunächst den Ordensschacher zu untersuchen. Am Donnerstag wurden der Polizeipräsident und andere Persönlichkeiten vernommen.

**Großbritannien.** Bei dem am Mittwoch in London stattgehabten Lordmayorsbankett hielt Ministerpräsident Lord Salisbury in Beantwortung eines Toastes auf die Minister eine Rede, in welcher er betonte, die im vorigen Jahre ausgesprochene Erwartung, der Lordmayor werde seine Amtszeit in tiefem Frieden vollenden, habe sich erfüllt, da die Schwierigkeit in der afghanischen Grenzfrage beseitigt sei. Die Regierung habe soeben auch erfahren, daß Ejub Khan, welcher

den Frieden in Afghanistan hätte bedrohen können, sich der indischen Regierung ergeben habe. Bezüglich der allgemeinen europäischen Lage erklärte der Minister, er wisse nichts, was zur Beunruhigung Anlaß geben könnte. Die englische Regierung habe den festen Willen, den Frieden zu erhalten. Der Prätendent Ejub Khan, welcher sich der indischen Regierung ergeben hat, wird in einer indischen Provinzialstadt internirt werden. — Der irische Abg. O'Brien ist im Gefängniß zu Tullamore erkrankt und hat deshalb in das Hospital überführt werden müssen.

**Amerika.** Aus Chicago meldet das „B. T.“ unterm 9. d.: Heute empfängt der Gouverneur von Illinois eine Deputation, welche ihm ein hunderttausend Namen tragendes Gnadengesuch zu Gunsten der zum Tode verurtheilten Anarchisten überreichen wird. Auch die Frauen und Verwandten der Anarchisten werden morgen persönlich den Gouverneur um Gnade bitten. Ein mehrfacher Millionär Chicagos, Botter Palmer, richtete für Spies, Fielden und Schwab ein Gnadengesuch an den Gouverneur. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Neuwahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten stattgefunden, die keine nennenswerthe Veränderung des bisherigen Bestandes hervorriefen. Da in New-York die Demokraten siegten, welcher Staat bei der vorigen Präsidentschaftswahl den Ausschlag gab, glaubt man, Cleveland werde bei der nächsten Präsidentswahl abermals durchdringen. — Heute am 11. November ist der Tag, der für die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten bestimmt ist. Der Gouverneur ist mit Gnadengesuchen überfluthet. — Wie wir soeben erfahren, hat sich der gleichfalls zum Tode verurtheilte Anarchist Lingg im Gefängniß erschossen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. November.

× Von dem beim Brande im „Preuß. Hof“ verunglückten Personal erhielt aus dem durch öffentliche Sammlung zusammengebrachten Kapital jedes der 5 an Hob und Gut am meisten geschädigten Dienstmädchen sowie der Kutsher 200 Mark. Dem Zeug-Castellan Feige, welcher sich, wie bekannt, beim Rettungswerk in hervorragender Weise betheiligte hatte und erheblich verletzt wurde, sind 80 Mk., dem Feuerwehrmann Grabs 20 Mk. und jedem der beiden Kellner 50 Mk. überwiesen worden. Alle diese Beträge wurden den betr. Empfängern in Form von Sparlassenbüchern zugestellt.

× Wie wir hören, hat die Direction des Stadttheaters Fr. Pauline Ulrich, Königl. sächs. Hofschauspielerin, für ein einmaliges Gastspiel an der hiesigen Bühne gewonnen.

× Zu dem am Montag beginnenden und, wie üblich, 2 Tage währenden Jahrmärkte werden bereits, nachdem den betr. Händlern ihre Standorte angewiesen worden sind, auf dem Marktplatz die Buden errichtet. Am Dienstag findet der Viehmarkt statt.

× Die beiden gelblackirten Blechtannen, welche, wie berichtet, am 9. d. Ms. von dem Flur des Hauses Mühlgrabenstraße 19 entwendet wurden, sind von

einem Manne an eine Frau in Straupitz verkauft, von derselben gegen Erlegung des Kaufgeldes beim hiesigen Polizeibureau eingeliefert und alsbald der rechtmäßigen Besitzerin übergeben worden. Wie man uns mittheilt, hat der Mann mit noch ferneren Gegenständen gehandelt, die gleichfalls mehr oder weniger gestohlenen Gut repräsentiren dürften. Bis jetzt hat man des Diebes nicht habhaft werden können.

[Polizei-Bericht.] Entlaufen: 1 schwarze Haubenhenne. — Gefunden: 1 gold. Uhrschlüssel.

\* Den Stations-Aufsehern soll die Befugniß erteilt werden, zur Eisenbahnbeamten-Uniform auch Epaulettes und Degen zu tragen.

× Um beim Heizen ein helles Feuer im Ofen zu erzielen und Wärme zu erlangen, muß derselbe zunächst vor Beginn der Heizperiode vom Töpfer gereinigt sein, und aus dem Feuerloch muß möglichst täglich die Asche entfernt werden. Zum Anzünden des Feuers braucht man keine Papierstücke oder gar Petroleum, sondern nur ein halbes Duzend Stücke trockenes Holz und ein fingerlanges Stückchen Riehn. Große, dicke Holzstücke haben gar keinen Zweck. Die Holzstücke zum Feuer machen brauchen nicht länger als zwei Finger lang und höchstens zwei Finger stark zu sein; trocken müssen sie aber auf jeden Fall sein, und sie brennen, wenn sie kreuz und quer geschichtet sind und ein Stückchen Riehn dazwischen gelegt wird, ohne jede Schwierigkeit. Dann legt man behutsam eine halbe Schaufel Kohlen und zwei oder drei Preßkohlen darauf, läßt diese erst tüchtig Feuer fangen, was nur kurze Zeit dauert, und dann erst kommt die übrige Feuerung vorsichtig und behutsam hinzu. Dann brennt das Feuer bei gehörig gereinigtem Ofen lustig und in heller Flamme. Der Ofen muß mindestens alle Wochen einmal vom Staube befreit werden. Der Staub ist es gerade, der zu den wenig angenehmen Wohlgerüchen beiträgt, die der Ofen verbreitet. Das Feuer ist bei geöffneten Fenstern anzuzünden, und dieselben sind auch so lange offen zu halten, bis das Feuer in voller Gluth steht. Alsdann sind bei klappenleeren Ofen die Thüren und zugleich die Fenster zu schließen. Wo die Ofenklappe noch verboltenweise regiert, ist zu warten mit der Schließung der Ofenthüren resp. Klappen, bis die Gluth zusammengefallen ist und die Gase verschwunden sind. Die Stube soll vor Allem frische und klare Luft enthalten, kein Schwitzkasten sein. Gerade ein überheizter Ofen ruft später am leichtesten Frostgefühl hervor, denn er macht den Menschen gegen jeden Temperaturwechsel widerstandsunfähig. Zu große Wärme erträgt man wohl, doch bewirkt sie Abspannung und Arbeitsunfähigkeit.

r. Fischbach, 7. November. Am gestrigen Abend kam zur Feier des Reformationsfestes das Lutherfestspiel von Hans Herrig im Saale des Risha'schen Gasthofes hieselbst durch den evang. Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Koelbing, zum Vortrag. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft von hier und aus den anderen Dörfern des Kirchspiels folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Fortschritt der Handlung in den lebendig vorgeführten Auftritten, welche die Entwicklung des Reformators nach ihren Hauptpunkten kennzeichnen. Die

Trotzdem die Anhöhe einen weiten Blick über die Ebene gestattete, konnte er weder den Vater noch den Dirtenjungen erspähen. Alles schien sich geflüchtet zu haben vor den zackigen Blitzen, die unaufhörlich am Himmel hin und her fuhren. Doch halt — dort drüben steht noch ein einziges, hochgeladenes Fuder auf dem Ader. Es ist eine abgemähte Weizenbreite, auf der man am Morgen den letzten Erntewagen geladen hatte. Der faule Knecht lag daneben und schlief. . . . Neugierig und voll angeborenen Interesses schleicht sich Klein-Jan heran und nimmt einen Strohhalm, um den Schläfer damit unter der Nase zu kitzeln. Der aber schnarcht wie ein Bär und ist nicht zu ermuntern. Doch schlägt er um sich, als ob seine Arme Dreischlegel wären: es ist rein zum Todtlochen! Der dumme Knecht meint, daß ihn eine Fliege sticht. . .

„Schlägst Du?“ wendet sich Klein-Jan jetzt zum Gaul, um ihn zu kitzeln. Nein, Du bist gut, Fückschen! . . . Plötzlich kommt ihm ein neuer, schöner Gedanke. Wie wär's, wenn er die Wagendeichsel hinaufkletterte und sich auf den Fuchs setzte? Herrlich! Dann könnte er auch den vollen Wagen nach Hause fahren, ohne den Knecht. Zwar weiß er nicht, auf welchen Hof das Fuhrwerk gehört, aber er braucht ja die Gänse nur laufen zu lassen: sie werden ihren Stall schon finden. Einen leeren Wagen hat er schon gefahren, aber ein hochgeladenes Fuder noch niemals. Wenn ihn nur auch die Kameraden auf der Dorfstraße sehen könnten: die sind aber sämmtlich vor dem Donnern und Blitzen heim gelaufen.

Zwei Minuten später sitzt er wirklich auf dem Rücken des Pferdes, die große Peitsche fest in der Hand, anstatt der weggeworfenen Kleinen, die ihm der Vater vom Jahrmärkte mitgebracht hatte.

„Hotto hü!“

Die Füchse stampften mit den Füßen und rüdten am schweren Gefährt, sie schienen den drohenden Ausbruch des Unwetters zu ahnen. Dazu wieherten sie laut, als wollten sie den kleinen Fuhrmann ihres vollkommenen Einverständnisses versichern. Dann trakteten sie kräftig über die Stoppel und fanden den richtigen Pfad. Zehn Minuten später rasselte das schwere Fuhrwerk zum geöffneten Hofthore des Eichhofs hinein. Und auch hier wandten sich die Gänse gleich nach der richtigen Stelle. Seitwärts, unter hohen Eichen versteckt, lag die Scheuer, woselbst die Weizengarben abgeladen zu werden pflegten. Dort standen sie wie eine Mauer.

Die Bäuerin hatte schon lange in der Hausthüre gestanden und Wetterumschau gehalten. Die Vögel schwankten in den Zweigen des Birnbaumes, der unmittelbar am Hause stand, oder suchten, ängstlich flatternd Schutz in ihren Nestern. Nur die Schwalben strichen in langen Linien hastig und lautlos über die Erde hin und berührten bei ihrem eiligen Fluge mit der Feder Spitze des Schwanzes fast den Boden.

„Es kommt wirklich, das Donnerwetter!“ meinte die Eichhofsäuerin überzeugt. „Und der faule Knecht läßt's herankommen, ohne sich mit seiner Arbeit zu späten. Mit fremden Deuten ist nun Mal übel wirthschaften, besonders für eine ledige Frauensperson. Wenn

der alte Eichhofbauer vom Himmel herabguckt, wird er sich wundern. Wenn ich's auch im Größten noch zusammenhalte, ist's doch genug, was nicht sein Recht hat. . . . Doch, kommt dort nicht der Wagen? Endlich! 's ist richtig vor Thorschluf, schon prasselt der Regen auf die Bäume.“

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

— Neueste Barbierstube. Unlängst trat ein Landmann in einen Laden ein; ohne sich umzusehen, zog er den Rock aus, nahm die Halsbinde ab, warf sich in einen Stuhl und rief in gebieterischem Ton: „Das Wasser ist doch auch warm?“ — „Wasser, Herr?“ entgegnete ein eleganter Herr, der im Laden stand und mit neugierigem Erschaun dem Treiben des Landmannes zusehete. „Was für Wasser?“ — „Nun, ich wünsche barbiert zu werden, warum halten Sie die Sachen nicht in Bereitschaft? Bin in Eile.“ — „Bitte um Entschuldigung, dies ist keine Barbierstube, sondern ein Wechselgeschäft.“ — „Zum Rudel!“ Ich fragte jemand in der Straße, wo ich barbiert werden könnte und er wies mich hier herein. — Der Wechseler schnitt ein sehr verdrießliches Gesicht, der Kunde zog seinen Rock an und — ging.

— Dicke Köchin (hinter dem offenen Fenster singend): „Wenn ich ein Vöglein wär' . . .“ — Schusterjunge (vorübergehend): „Na, dann möchte ich aber nicht singen: „Setz Dir nieder auf mein Fuß.“

— „Sieh' nur dort die jungen Damen, wie die mit den Herren Officieren kollektiren!“ — „Nun, die wollen eben „Gefreite“ werden!“

schöne Dichtung bewährte auch hier ihre schon so oft erprobte Eigenschaft, mit ihren einfachen, allgemein verständlichen, aber um so kräftiger ergreifenden Reimversen die Gemüther zu packen, den Geist zu fesseln, die Herzen zu erheben und zu erbauen. Das bezeugte auch der frische und kräftige Gesang der zwischen die einzelnen Auftritte eingelegten Choräle. — Der Ertrag des Eintrittsgeldes für den Abend, für welchen Herr Riha in dankenswerthester Weise seinen schönen, großen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, kommt der evang. Thurmbarocke zu Gute.

V. Herischdorf, 8. November. Heute fand die Wahl der Gemeindevertreter statt. Es wurden gewählt in der III. Abtheilung Herr Restgutsbesitzer Ernst Neumann mit 14 Stimmen, in der II. Abtheilung Herr Waldemar Ruppert und Herr Gartenbes. Seifert mit je 7 Stimmen, in der I. Abtheilung Herr Fabrikbesitzer H. Füllner mit 2 Stimmen.

\* Der Sohn des Häuslers Neumann in Schreiberhau, welcher, wie wir in vorletzter Nummer mitgeteilt, am Sonnabend durch einen von unbekannter Hand abgegebenen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde, ist leider gestorben.

S. Dolkenshain, 10. November. Eine Zigeunerbande von 10 Köpfen lagerte verflozene Woche auf Würgsdorfer Territorium. Dieselbe führte Wagen und 12 Pferde mit sich. — Im landwirtschaftlichen Vereine zu Alt-Reichenau hielt Herr Kreisphysikus Arndt aus Schweidnitz einen Vortrag über seltener vorkommende Thierkrankheiten.

a Landesbut. In der am 6. d. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins, wurde Herr Buchdruckereibesitzer Schimonek für den verstorbenen Herrn Bürgel zum Director und zum Kassirer bezw. Controleur die Herren Weist und Hesse gewählt.

\* Der Regierungsreferendar Dr. Helmentag aus Rassel ist als solcher bei der Regierung in Liegnitz eingetreten. Die Regierung zu Liegnitz hat die Berufungen für den Lehrer Tschelch aus Treba zum zweiten Lehrer an der evang. Schule zu Schleife, Kr. Rothenburg O., und für den Schulamtsbibliothekar Pfennigwerth zu Linden, Kr. Bunzlau, widerrufen, und die Berufung für den bisherigen zweiten Lehrer an der katholischen Stadtschule in Lüben, Theinert, zum ersten Lehrer an dieser Schule endgiltig bestätigt. Dem Pfarrvicar Bretschler zu Wolkersdorf, Kr. Löwenberg, ist die Ortsaufsicht über die Schulen in der Pfarodie Wolkersdorf übertragen worden.

Lüben. In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts., gegen 12 Uhr, ist das der Gemeinde gehörige Armenhaus in Buchwäldchen total niedergebrannt.

Jauer, 9. November. Gestern verunglückte in Wilmannsdorf der Arbeiter Wolf dadurch, daß sich im Kalksteinbruch daselbst ein Theil der Wand löste und ihm auf den Kopf fiel. Er verstarb sofort und hinterläßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern.

Saarau, 7. November. Für die am 14. d. Mts. stattfindende General-Versammlung des hiesigen Consumvereins veröffentlicht der Vorstand den Abschluß des mit dem 30. September d. J. abgelaufenen Geschäftsjahres. Bei einem Umsatz von 140,000 Mark hat der Verein einen Gewinn von 24870,26 Mark erzielt, welcher nach Abzug der Geschäftskosten mit 7178,07 Mk. und Abschreibungen mit 1975,07 Mk. vertheilt werden soll, indem für die eingelieferten Marken eine Dividende von 12 pCt. gezahlt wird. Um die ärmeren Mitglieder vor Schaden zu bewahren, ist seit einem Jahre die Einrichtung getroffen, daß schon im Laufe des Jahres Dividenden-Marken mit 10% eingelöst werden, und hat der Verein dadurch einen Gewinn von 440,80 Mk. gehabt.

\* Unter dem Vorsteher des Commendators der Schlesiens Genossenschaft des Johanniter-Ordens, Kammerherrn und Landschaftsdirectors, Grafen v. Rothkirch-Trach auf Panthenau, findet am Sonntag, den 4. December d. J., Mittags 12 Uhr, im Provinzial-Ständehause in Breslau eine Sitzung des Convents der Schlesiens Genossenschaft des Johanniterordens statt.

† Breslau, 10. November. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde der Schutzmann Gebauer kurz vor der Einfahrtswende in den Freiburger Bahnhof, als er das Geleise überschritt, von dem um 6 Uhr 30 Min. nach Königszell abgehenden Personenzug überfahren. Beide Beine sind dem Verunglückten abgequetscht worden, so daß der Tod sofort eintrat.

\* Den emeritirten Lehrern Seidelmann zu Alttheide, Kr. Glatz, Rentwig zu Breslau, Urban zu Droschkau deff. Kr. und Teuber zu Falkenhain deff. Kr., ferner dem Förster a. D. Zanke zu Zobten, Kr. Schweidnitz, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Bei der Verwaltung der indirecten Steuern wurden befördert oder versetzt: der Ober-Steuer-Inspector Hammer

in Stolp in gleicher Eigenschaft nach Dels und der Zollexpeditionsvorsteher, Revisions-Inspector Mueller in Görlitz zum Ober-Zoll-Inspector in Seechemünde. Pensionirt: der Steuer-Einnehmer erster Klasse Schlicher in Ober-Glogau unter Beilegung des Dienstcharakters als Ober-Steuer-Controleur. Gestorben: der Steueramts-Assistent Kunick in Ohlau.

\* Die Wahl des Particulariers Schiltanz zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Schweidnitz ist bestätigt worden.

\* Das Eisenbahn-Directorium zu Berlin hat dem Magistrat zu Schweidnitz, wie das „Tagebl. f. Schweidn.“ meldet, eine Mittheilung zugehen lassen, daß am nächsten Sonnabend in Berlin im Directorium eine Conferenz stattfinden wird, in welcher über die Fortsetzung der Bahn Ströbel-Schweidnitz berathen werden soll, mit dem Anheimgen, eine Vertretung des Magistrats von Schweidnitz, des Kreis Ausschusses und des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens dazu zu entsenden. Dem Vernehmen nach wird Herr Bürgermeister Philipp die Stadt Schweidnitz vertreten und sich Herr Stadtrath Klause demselben anschließen, um nochmals die Nothwendigkeit des Bahnbaues klarzulegen und zu empfehlen.

\* Aus Schweidnitz wird das folgende traurige Geschick einer Familie berichtet: Mehr als 20 Jahre war Herr Br. in der Zuckerrüben bei Striegau, zuletzt als Maschinenmeister, beschäftigt. Seine einzige 20 Jahre alte Tochter reiste wegen eines Gewächses im Körper nach Breslau. Dort wurde sie operirt und — starb. Dies geschah vor fast einem Jahre. Anfang des vorigen Monats zog sich Br. durch eine Verletzung an dem einen Arm eine Blutvergiftung zu. Man versuchte sein Leben durch eine Operation zu retten; doch — er starb. Das letzte Glied der Familie, die Frau, zog nun nach Schweidnitz, um in der Nähe ihrer Verwandten zu sein. Bei den Räumungsarbeiten strengte sie sich jedoch zu sehr an. Ihr altes Bruchleiden trat hervor; im hiesigen Krankenhaus wurde sie operirt und — starb. Am vergangenen Montag wurde sie unter großer Theilnehmung zur letzten Ruhe beigesetzt.

Gleiwitz, 9. November. Gestern Abend 7 Uhr entstand in der dem Gemeinde-Vorsteher Kuzias in Richtersdorf gehörigen Scheune Feuer. Es brannten drei Scheunen nieder.

### Vermischtes.

— Der rühmlichst bekannt gewordene blinde Erfinder, der seit seinem zehnten Jahre vollständig erblindete Mechaniker Louis Darmuth in Sorau N.-L. ist am 9. d. infolge einer Lungen- und Brustfellentzündung im Alter von noch nicht 53 Jahren nach zehntägigem Krankenlager verstorben. Leider hat das rastlose Grübeln und Schaffen dieses phänomenal beanlagten Mannes eine klingende Anerkennung nicht gefunden, da seine zahlreichen zum Theil patentirten Erfindungen an unbedeutenden praktischen Mängeln litten, die eine allgemeine Einführung verhinderten. Der Verstorbene hat in den Jahren 1850—52 in der königlichen Blinden-Anstalt Berlin mit dem erblindeten Organisten Gehrke und Anderen seine Ausbildung erhalten, welche hauptsächlich in der Anfertigung von Fechtarbeiten bestand, und es ist geradezu erstaunlich, wie er in den späteren Jahren infolge seiner weiteren Selbstausbildung die feinsten Maschinenteile anfertigen konnte. Ueberraschend war es namentlich, wenn man den Vermisten in den Abendstunden im pechfinstern Zimmer bei der Reparatur einer Wanduhr beschäftigt fand.

Forst, 10. November. Beim Abbruch des alten Oberpfarrgebäudes wurde gestern Vormittag ein Münzenfund gemacht. Das Gepräge der Münzen ist fast durchgängig wohl erhalten. Der Werth derselben beläuft sich auf 25 Thaler.

— Ueber einen furchtbaren Brand und den Einsturz der Weesmühle in Hameln wird berichtet: Am 7. Morgens, 10 Minuten vor 7 Uhr, wurde die Bevölkerung der Stadt Hameln durch eine plötzliche furchtbare Erschütterung erschreckt, welche die Weisen für einen mächtigen Erdstoß gehalten haben. Gleich darauf ertönten Feuer Signale und schon nach wenigen Minuten durchkeilte die Schreckenskunde die Stadt: „Die Weesmühle brennt, sie ist eingestürzt, es hat eine Explosion gegeben!“ Als die Feuerwehr rasch zur Stelle war, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick. Von der großen Weesmühle war der untere, flussabwärts liegende Flügel zusammengestürzt und hatte in seinem Sturze das danebenstehende Wohnhaus mit begraben, während die Flammen aus den rauchenden Trümmern schlugen. Nachdem das Feuer gedämpft war, konnte man daran gehen, nach den Verunglückten zu suchen. Dieselben wurden zum Theil sterbend, mit gräßlichen Brandwunden, nach stundenlangen Räumungsversuchen aus den

Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der Todten beträgt 9. Zehn Meter nördlich von dem zertrümmerten Flügel der Mühle steht das kleine, zweistöckige Haus, welches dem Kgl. Daurath Meyer zur Dienstwohnung angewiesen ist. Durch die aus großer Höhe herabstürzenden Trümmer ist die der Mühle zugekehrte Seite dieses Hauses bis auf den Grund durchschlagen worden; ein jäher Tod hat zwei Töchter in jungfräulicher Lebensblüthe und einen hoffnungsvollen sechszehnjährigen Sohn in einem Augenblicke zermalmt. Was die Ursache des Unglücks anlangt, so behaupten Arbeiter, durch die Explosion einer Petroleumlampe im Silo habe sich der Mehlstaub entzündet, und gleich darauf hatten sie den furchterlichen Knall mit dem folgenden Einsturz vernommen.

— Der Commerzienrath Haniel in Ruhrort hat anlässlich der Hochzeit seines Sohnes der Pensionskasse seiner Arbeiter die Summe von 30000 Mark geschenkt.

— Die Stadt Pozolewo, Kreis Wilkomniec, ist theilweise niedergebrannt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Schneidmühl, 5. November. In dem Dorfe Zuchow hatte sich auf einem Erntefest der Arbeiter Klabunde so betrunken, daß er auf dem Nachhausewege betäubungslos liegen blieb. Nachdem seine Ehefrau lange auf ihn vergeblich gewartet, machte sie sich auf, ihn zu suchen, und fand ihn auf der Straße liegend. Voller Wuth ergriff sie nun ein Stampfeisen, schlug mit demselben auf ihn unbarmherzig los und ließ ihn liegen. Am nächsten Morgen ging sie mit ihrer Tochter wieder nach der Stelle hin, wo Klabunde noch schwach athmete. Beide schleiften nun den fast Erstarrten nach dem nahen See, wo sie ihn ertränkten. Mutter und Tochter sind sofort verhaftet worden.

München, 9. November. Ein in der hiesigen Garnison dienender Einjährig-Freiwilliger, der Sohn eines gefeierten Hofopernsängers, ohrfeigte kürzlich vor der Front seinen Unterofficier und wurde in Folge dessen sofort in die Untersuchungshaft abgeführt. Der junge Mann, den eine langjährige Festungsstrafe treffen dürfte, erregt allgemeines Bedauern.

— Aus Bari in Italien wird ein entsetzlicher fünfsacher Mord gemeldet, unter dessen erschütterndem Eindruck die dortige Bevölkerung steht. Ein gewisser Benebetti tödtete in einem Anfall von Geistes-zerrüttung zuerst seine Frau mit Weisbienen, überfiel hierauf seine drei schlafenden Kinder, die im Alter von drei, fünf und elf Jahren stehen, und tödtete sie ebenfalls. Seine nach Hilfe rufende Schwiegermutter erwürgte er und stellte sich sodann selbst dem Gerichte.

— Im Bezirk von Forli in der Romagna fand Donnerstag früh anhaltendes Erdbeben statt. Der Schaden ist aber nicht bedeutend.

**Telegramm der „Post a. d. N.“**  
Berlin, 11. Novbr., 3 Uhr 57 Min.  
Nachmittags. Ein officieller Hofbericht über das Befinden Sr. K. K. G. des Kronprinzen liegt nicht vor. Die Privatdepeschen lauten günstiger. Die Schwelung ist im Abnehmen begriffen, doch ist eine Operation nur nach völliger Beseitigung der Geschwulst möglich.

Unsere Feinde sind im Augenblick die Feuchtigkeit und die Kälte, deshalb sollte man jedermann auf die wunderbare **Crème Simon**, den **Poudre de riz** und die **Savon Simon** aufmerksam machen, deren Wirkung gegen **aufgesprungene Haut, Hautrisse, Frostbeulen** u. s. w. erstaunlich sind. Um die zahlreichen Nachahmungen zu vermeiden, achte man auf die Unterschrift: **Simon rue de Provence 36, Paris.** — Allein-Depot bei **E. Wecker**, Butterlaube 30. 3231

### Handelsnachrichten.

Breslau, 10. November. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 453 $\frac{1}{2}$ —450 $\frac{1}{2}$  bez., Ungarische Goldrente 80—79 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Ungarische Papierrente 69 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89 $\frac{1}{2}$  bis 88—88 $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarchhütte 41 $\frac{1}{2}$ —41 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 53 $\frac{1}{2}$ —52 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1850er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 93 $\frac{1}{2}$ —92 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 53 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Baluta 179 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$  bez., Egypter 74 $\frac{1}{2}$  bez.

Breslau, 10. November. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz geb. — Rtr., abgelassene Rübungscheine —, November 48,00 Gd., 70er 52,75 Gd., November-December 48,00 Gd., 70er 52,75 Gd. — Roggen (per 1000 Kgr.) matt, gekündigt — Centner abgelassene Rübungscheine —, November 119,00 bez., November-December 119,00 bez., December-Januar 121,00 Br., April-Mai 126,00 Br., Mai-Juni 128,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, gekündigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per November 49,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

**Größtes Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.**  
**S. Gottheiner, 22. Lichte Burgstraße 22.**

empfehlen sein **grosses Lager** 3235  
 fertiger Anzüge, Paletots, Kaisermäntel, Schlafrocke, einzelne Röcke,  
 Saccos, Westen und Beinkleider zu enorm billigen Preisen.  
**Complete Herren-Anzüge**  
 in guter Ausführung, von 14,50 Mark an.  
**Bestellungen nach Maass werden in kurzer Zeit sauber u. elegant ausgeführt.**

**Concerthaus. Kutscherstube und Stallung** sei hiermit bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll Oscar Efreim

**Seltener Gelegenheitskauf!**

Große Ersparnis für Qualitätsraucher.  
 Die ganzen Restbestände einer großen Fabrik

**1886er Moneda-Cigarren,**

hochfeine Qualität, vorzüglicher Brand, äußerster Preis pro Mille 49 Mark,  
 100 Stück 5 Mark, à Stück 5 Pfg.

Keeller Werth mindestens das Doppelte.

Ferner, insbesondere für Händler außerordentlich beachtenswerth:

**El Armado, feinste Brasil-Cigarre mit Sumatra,**  
 pro Mille 36 Mark, 2695

und **Flor Fina, feinste Sumatra-Cigarre**

mit vorzüglichem Aroma und schneeweißem Brand verkaufe zum Spottpreise  
 von 29 Mark pro Mille, 100 Stück 3 Mark.

Keeller Werth auch hier das Doppelte.

Möge sich jeder Kenner durch eine Probe von der Güte dieser Marken  
 überzeugen. Jeder Käufer ist vollständig schadlos gehalten, da ich **Nicht-**  
**convenirendes** jederzeit auf meine Kosten zurücknehme und in diesem Falle  
 gerauchte **Probe-Cigarren** gar nicht berechne.

**Robert Weidner,**

**Cigarren-Special-Geschäft,**  
 Bahnhofstraße 10, Hotel „Drei Berge“.

**Künstliche Zähne und Plomben,** schmerzlose  
Operationen!  
**L. Neubaur, Hirschberg, Gerichtsstr. 3.**

**Regenröcke**

empfehlen billigst

**Otto Wilhelmi,**

Langstraße und Promenaden-Ecke.

3239

**Gesundheit ist Lebensglück.**

Fallersleben, 19. April 1887.

Hierdurch bestätige ich den Empfang Ihrer letzten Sendung. Meine Frau laborirt  
 seit Februar bereits an einer Entzündung der rechten Lunge und theils ich Ihnen gleich-  
 zeitig mit, daß Ihr Malzertract der Patientin außerordentlich mundet. Auch ich habe  
 ab und zu davon getrunken, da ich 8 Tage wieder an Podagra gelitten, deshalb Wein  
 und Bier gemieden habe. Nun erlaube ich mir, Sie freundlich um weitere 12 Flaschen  
 gegen Nachnahme zu bitten und werde ich vorkommenden Falles nicht versäumen, Ihre  
 mir sehr gefallenden Präparate meinen Patienten zu empfehlen. Meine Frau, die nun  
 schon über 10 Wochen fest liegt, verlangt, wenn die Zeit da ist, mit einer wahren Gier  
 nach dem ihr so sehr mundenen Getränk.

3230

Dr. med. Senke.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten  
 Johann Hoff'schen Malzertract-Heilmittels-Präparate, Ritter hoher  
 Orden und Hoflieferant der meisten Souveraine Europas,  
 in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Hirschberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in Warm-  
 brun: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocker.

**Reisedecken,**

größte Auswahl am Platze, empfiehlt

**Otto Wilhelmi,**

Langstraße und Promenaden-Ecke.

3240

**Bekanntmachung.**

Die Ziehung der

2921

**Ausstellungs-Lotterie**

zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos

nur

**1**

Mark

**Bekanntmachung.**

Am 6. d. Mts, Abends ist im Gast-  
 lokal des „alten Schießhauses“ hier selbst  
 einem Kutscher eine noch neue **Cylinder-**  
**uhr** mit gelbem Zifferblatt, an welcher  
 eine dreireihige silberne Kette mit Schieber  
 befestigt war, und eine **schwarzlederne**  
**Geldtasche** mit vier Fächern und weißem  
 Verschluss nebst etwa 8 Mark Inhalt ge-  
 stohlen worden.

Es wird um Nachforschung nach dem  
 Verbleib von Uhr und Geldtasche ersucht.  
 Aktenzeichen 3. 1646/87.

Hirschberg, den 9. November 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

**A. Berndt's Wildhandlung**

empfehlen

3233

**frische Fasanen,**

billiges und frisches **Rehwild,**

gut **gespizte Hasen**

(ganze und halbe),

junge **fette Gänse** und **Enten,**

auf Bestellung auch

junge **Poularden.**

**Vapagei.**

Eine junge **blausirige Amazone,**  
 hochfein im Gefieder, fingerzahn, gut pfeifend,  
 schreit nie, wofür ich garantire, ist billig  
 zu verkaufen.

Arthur Flegel, Warmbrunnerstr. 28.

Fabelhaft billige, gute und praktische,  
 kurze und lange

**Tabakpfeifen,**

wie einzelne Pfeifentheile empfiehlt

**Emil Jaeger.**

**Frische gespizte Hasen,**

frisches **Reh** und **Dorellen**

empfehlen täglich

die **Wildhandlung**

**A. Rindfleisch,**

Hellerstraße 2.

Wegen Verletzung des Herrn Lieutenant

**Elert** ist die

**herrschaftl. Wohnung**

mit Garten und reichlichem Zubehör **Wilhelm-**  
**straße 62** zu vermieten und **Weihnachten**  
 oder **Ostern 1888** zu beziehen.

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**

Amtswoche des Herrn Pastor Schent vom

13. bis 20. November. Am 23. Sonntag nach

Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Schent

— Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. —

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor

Niebuhr. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottes-

dienst: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag

früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schent.

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft,  
 kauft, tauscht **G. Zechmayer** in

**Nürnberg. Continentalmarken,**

403 ea. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

**Meteorologisches.**

11. November, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 720 $\frac{1}{2}$  m/m (gestern 728). Luftwärme

+  $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur + 0° R.

**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Concerthaus, Kutscherstube.**

Heute Sonnabend: 3218

**Schweinschlachten,**

früh **Wellfleisch** und **Wellwurst,**

Abends **Wurstabendbrot.**

**M. 14. XI. h. 6. R. III.**